gynécologie suisse Société Suisse de Gynécologie et d'Obstétrique
Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
Società Svizzera di Ginecologia e Ostetricia

gynécologie suisse SGGG – eine Garantin für Qualität und Sicherheit

Die Fachgesellschaft der Schweizer Gynäkologinnen und Gynäkologen ist die führende Organisation des Landes im Bereiche der Frauengesundheit. Qualität und Sicherheit sind für die Mitglieder der Kern ihres ärztlichen Handelns. Deshalb stellt sich *gynécologie suisse* aus dieser Perspektive vor.

Dr. med. Eduard Vlajkovic, Leiter Departement Medien und Kommunikation

Informationen, Downloads und Kontakte: www.sggg.ch.

Historisches

1905 wurde die Société de gynécologie et d'obstétrique de la Suisse romande gegründet, 1911 die Gynäkologische Gesellschaft der deutschen Schweiz. 1915 Zusammenschluss der beiden Gesellschaften, die aber unabhängig bleiben und erst 1964 zur Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie / Société suisse de gynécologie fusionieren. Die wachsende Organisation entwickelte sich in einer Doppelfunktion als wissenschaftliche Fachgesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe und gleichzeitig Berufsverband der Mitglieder. Diese Konstellation fördert traditionell ein Kerngeschäft: Qualität und Sicherheit.

gynécologie suisse heute

Die neue Bezeichnung *gynécologie suisse SGGG / SSGO* definiert die Fachgesellschaft als primäre Ansprechpartnerin auf dem Gebiet der Frauengesundheit und steht für Kompetenz, Qualität und Sicherheit, kommunikative Öffnung, Integration, Stärke und Einigkeit. Mitgliederzahl rund 1400. 2008 wird erstmal eine Frau die Präsidentschaft antreten.

Aktuell bilden folgende Elemente die solide Basis des Qualitätsmanagements der Fachgesellschaft:

Guidelines, Manuals und Expertenbriefe

Die Fachgesellschaft bietet elektronisch verfügbare Richtlinien (Guidelines) und Empfehlungen (Expertenbriefe und Manuals) an. Auf Evidence-based Medicine basierend, sollen Richtlinien eine Effektivitätssteigerung in Diagnostik und Therapie erwirken. Der ärztliche Freiraum ist aber gewährleistet. Es geht um eine klare, vernünftige und gewissenhafte Anwendung medizinischen Wissens für Entscheidungen bei Patientinnen. Expertenbriefe beinhalten Empfehlungen zu aktuellen Themen und können kurzfristiger als Guidelines herausgegeben werden.

Patientinnenaufklärung

Einmalig ist die von *gynécologie suisse* geleistete Arbeit zur präoperativen Patientinnenaufklärung. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Patientenorganisation und der FMH wurden insgesamt 28 standardisierte Aufklärungsprotokolle in drei Landessprachen erarbeitet, die es ermöglichen, unsere Patientinnen rechtlich korrekt und angemessen über bevorstehende Eingriffe zu informieren.

Kontrollierte Fortbildung

Mit dem Beitritt zur *Akademie für Fortbildung* verpflichtet sich jedes Mitglied, eine vorgeschriebene Mindestanzahl an Fortbildungsstunden pro Jahr zu absolvieren. Dies wird durch die Akademie kontrolliert und mit Credits belohnt. Eine von der Akademie zertifizierte Gynäkologin, ein von der Akademie zertifizierter Gynäkologe hat mindestens 80 Stunden innerhalb eines Jahres in Fortbildung investiert.

Risikomanagement

Vermeidung von Schadenereignissen durch Auffinden von Fehlerquellen und organisatorischen Mängeln. Erfassungsinstrument ist ein Critical-Incident Reporting System (CIRS), ein für alle zugängliches elektronisches Meldesystem, dem anonym und individuell kritische Ereignisse gemeldet, erfasst und einem Analyseprozess zugeführt werden. Eine Pilotstudie an Schweizer Frauenkliniken 2001 und 2002 zeigte ermutigende Resultate, so dass sich seither viele weitere Kliniken zur Einführung entschlossen haben.

Datenerfassung, Outcome-Messung und Benchmarking – die ASF-Statistik

Die *Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Frauenkliniken* (ASF) erfasst und bearbeitet Daten zu Diagnosen, Behandlungsarten und Outcome von über 85 % der Schweizer Frauenkliniken. Zu jeder ambulanten und stationären Patientin wird ein ausführlicher Fragebogen zentral ausgewertet. Daraus ersehen die Verantwortlichen, in welchen Bereichen die Stärken oder Schwächen ihrer Klinik liegen, und können gezielte Massnahmen in die Wege leiten. Ein Benchmark zu allen beteiligten Kliniken ist integraler Bestandteil der Statistik.